



No. 290. Freitag den 11. December 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach einer Verordnung des Herrn Justizministers Mähler Excellenz vom 7ten d. Mts., werden vom 1. December d. J. an, die Geschäfte des hiesigen Königl. Stadtgerichts und Königl. Stadt-Waisen-Amts von zwei Abtheilungen des Collegiums bearbeitet werden. Der ersten Abtheilung sind zugewiesen, sämtliche Civil-, Concurs-, Liquidations-, Subhastations-Prozesse, Administrations- und Requisitions-Sachen, die Generalien, Kosten-sachen und sämtliche in Civil-Prozessen abzufassende Erkenntnisse.

Der zweiten Abtheilung sind dagegen zugewiesen, sämtliche Vormundschafts-, Testaments-, Nachlaß-, Hypotheken-Sachen, die Gegenstände der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die fiskalischen Untersuchungs-Sachen, so wie sämtliche in Straf-Sachen abzufassende Erkenntnisse.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt behält seine bisherige Benennung. Alle sonstigen Verfügungen und Erkenntnisse ergehen mit der Bezeichnung erste oder zweite Abtheilung des Königl. Stadtgerichts, wonach auch die an dasselbe zu richtenden Schreiben und Vorstellungen zu adressiren sind.

Dieses wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Breslau den 30. November 1835.

Das Directorium des Königl. Stadt-Gerichts.

B e k a n n t m a c h u n g.

Durch das Feuer

1) am 7. Januar d. J. in der Hohensteinschen Mühle, Cataster-Nummer 2106, ist an dieser und den anstoßenden Mühlengebäuden ein Schaden von	13,288 Rthlr.
und 2) durch das Feuer am 7. März d. J. auf dem Erbsaß Raabeschen Grundstücke, Vorwerksgasse No. 13 ein Schaden von	2,434
beisammen also von	15,722 Rthlr.

verursacht worden.

Hierauf hat die städtische Feuer-Societäts-Kasse aus ihrem Bestande bereits abschlägig bezahlt

2 930 Rthlr. 10 Sgr. 9 $\frac{1}{2}$ Pf.

und es bleibt mithin noch zu vergütigen die Summe von

12,791 Rthlr. 19 Sgr. 2 $\frac{1}{2}$ Pf.

zu deren Beschaffung von uns, im Einverständnisse mit der Wohlthätigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist, von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät einen Beitrag von 1 Sgr. 9 Pf. einzuhoben. Indem wir sämtlichen Mitglieder gedachter Societät dies hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf, ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 1sten December des laufenden, bis zum 15. Januar des künftigen Jahres zu berichtigen, und haben diejenigen, welche dieser unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, zu gewärtigen: daß der Beitrag executivisch von ihnen ein-gezogen werden wird.

Die Einzahlung kann, mit Anschluß der Conto- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts-Kassen-Redanten Meißner, in dem Lokale des Einquartierungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau den 23. November 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 9. December. — Se. Majestät der König haben Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Des Königs Maj. haben die Lehrer J. M. Mauch und F. Wolff zu Professoren bei dem Königl. Gewerbe-Institut zu ernennen und deren Patente Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Das Deutsche Frankfurter Journal enthielt in der No. 326 seines Blattes unter der Aufschrift: „Berlin den 18. November“ folgende Meldung über die Provinz Preußen: „Nachrichten aus Preußen stellen den Zustand dieser Provinz abermals als betrübend dar. Nicht ohne Ursache betrachtet man den Winter, der so früh schon gekommen ist, und die Furcht vor einem brechendem Mangel an Lebensmitteln beängstigt die Gemüther. Handel und Wandel liegt in den Städten sehr nieder und auf dem Lande zeigt sich häufig Armuth. Die Anstrengungen, welche der menschenfreundliche Ober-Präsident v. Schön gemacht hat, um durch Einführung von Schafzucht, Brennereien und Fabrik-Anlagen die Sperre Polens und Englands zu vergüten, haben bis jetzt nur geringen Erfolg gehabt. Der Werth der Güter hat sich nicht gehoben, und die kleineren Landbesitzer sowohl, als die dürftigen Tagelöhner, welche fast überall statt freier Bauern in Preußen zu finden sind, leiden sehr an großer Nahrungslosigkeit. Man hofft, die Regierung werde diesem Nothstande bald, besonders durch billige Handelsverträge mit Polen und Rußland abhelfen.“ Hierauf erwiedert die Königsberger Zeitung in ihrem Blatte vom 5. December: „Wir wollen der Quelle dieser beunruhigenden Innuvation nicht nachforschen; wir geben zu, daß Handel und Wandel in den Städten, der einst durch andere Weltverhältnisse in unserer Provinz bedeutend war, sehr abgenommen hat; was aber das platte Land anbelangt, so ist es uns vergönnt, folgende Erklärung aus gewöhnlicher Quelle hier zu geben: Wolle, Flachs, Lein- und Rapslaas bringen viel Geld ins Land; Getreide ist im Ueberfluß, und von der Noth, welche des Mißwachses wegen in Preußen im Frühjahr 1834 stattfand, ist nicht allein nicht mehr die Rede, sondern Preußen hofft noch, den Fabrikgegenden bedeutend mit Brod zu Hülfe kommen zu können. Die zur Verbreitung der feinen Schafzucht vor 9 Jahren gemachte Operation glückt mehr, als man nach den kühnsten Hoffnungen erwarten konnte. Wir sehen daher mit Zuversicht und mit Vertrauen auf die vorgezeichneten Behörden der Zukunft ent-

gegen, und Preußens innere und durch Arbeit erworbene Reichthümer werden, wenn nicht unvorhergesehene physische oder politische Verhältnisse eintreten, nicht einen Zustand befürchten lassen, der in jener Correspondenz von Berlin sich ausspricht, wenn auch die gänzlich umgewandelten Weltverhältnisse für Preußens Handelskäfte nicht mehr den Erfolg hervorbringen, als vor 50, 40 und selbst 30 Jahren.“

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 3. December. — Wir sind gegenwärtig im Stande, über die in diesen Blättern enthaltenen Notizen, die Gasbeleuchtung unserer Stadt betreffend, einige Berichtigungen zu geben. Die Kosten der ganzen Anstalt in ihrer damaligen Ausdehnung haben nämlich im verwichenen Jahre nur 3345 Rthlr. 4 Gr. (also nicht 5000 Rthlr.) betragen. Dabei brennt jede einzelne Straßenflamme 2130 Stunden im Jahre. Die Productionskosten für 100 Kubikfuß Gas belaufen sich dormalen auf 2½ Sgr. Gegenwärtig besteht nur ein Gasometer, welcher für die jetzige gesammte Beleuchtung vollkommen hinreicht, und auch künftig für den vollen Bedarf ausreichend seyn würde. Wenn, um für die entfernteren Theile der Stadt einen möglichst gleichförmigen Druck bei der Ausströmung des Gases zu erhalten, sollen in Zukunft in jenen Stadtheilen besondere Gasometer aufgestellt werden, welche ihre Füllung ebenfalls aus der Haupt Gasbereitungs-Anstalt erhalten. Zu den vorzüglichsten Einrichtungen, welche dem Leiter der Anstalt, Inspector Blochmann, ihre Empfehlung verdanken, gehört, außer der sicheren Ventilation der Eisen öfen und den Laternen von Gussstahl mit der aus einzelnen zusammengefügten Tafeln bestehenden Glasbekleidung, auch ein schnelleres und erleichtertes Verfahren beim Eintragen der Kohlen in die Retorten, wodurch es möglich gemacht ist, daß allein fünf mößige Retorten den täglichen Bedarf an Gas bequem liefern. Privatpersonen zahlen für die Gasflamme von 16 Löchern 13 Rthlr. jährlich, bei 3 Löchern 6 Rthlr., insonach ist der Preis des Gases für 100 Kubikfuß 6 Gr. *) Ein Plan, den Platz zwischen der katholischen Kirche, dem Zwinger und der Elbe, durch Weareißung des sogenannten Italienischen Böschens, dessen Häuser bloß auf Revers stehen, und des gegenwärtigen Theaters, mit dem hat am Zwinger neu angelegten Parke in Verbindung zu setzen und denselben durch ein neues Thea-

*) In Berlin zählt man für 100 Kubikfuß 10 Sgr. und viele Haus- und Fabrikbesitzer beklagen sich, nicht ohne Grund, über die magere Beleuchtung, die oft durch Licht in den Zimmern verstärkt werden muß.

ter, ein Gewächshaus für die Orangerie und das Monument Friedrich August III. zu schmücken, soll höheren Orts Beifall gefunden haben.

Der Ober-Berghauptmann Fehr. v. Herder hat seine bergmännische Untersuchungsreise durch Serbien mit dem 31. October beendet. Am Tage darauf ging er nach Czernaeze, einem beschriebenen Dörfchen, das, als früherer Aufenthaltsort der Fürsten Milosch, die Wiege der Serbischen Freiheit genannt werden kann, und am 2. November nach Kragujevaz, um dort die Rückkunft des Fürsten Milosch zu erwarten. Der Reisende fand sowohl bei der Familie des Fürsten, als bei den Serbischen Völkern und dem gutmüthigen, unverdorbenen Serbischen Volk, das für die bergmännischen Untersuchungen, als ihm etwas ganz Neues, die größte Theilnahme zeigte, die beste Aufnahme. Das Land bietet übrigens paradiesische Schönheiten und eine Fülle der Natur dar, die nicht beschrieben werden kann. Der Boden ist äußerst fruchtbar; der Türkische Weizen wächst so hoch, daß man einen Reiter zu Pferde nicht darin erblickt. Und doch ist das Land nur wenig angebaut und menschenleer. Für die Bergakademie in Freiberg ist eine geognostische Sammlung gemacht worden.

Struttgard, den 2. December. — Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Lausanne sind Ihre Königlichkeits Hoheit die Prinzessin Friederike Katharine Sophie Dorothea Fürstin von Montfort, Durchlauchtigste Schwester Sr. Majestät des Königs, zu Lausanne, woselbst die Fürstliche Familie sich seit einigen Monaten aufhält, am 28ten v. M. gegen Mitternacht nach kurzer Krankheit an einer Lungenlähmung sanft verschieden, durch welchen schmerzlichen Verlust die Königl. Familie in die tiefste Trauer versetzt wurde. Die hohen Eigenschaften des Geistes und Herzens, welche die Verewigte auszeichneten, die seltene Hingebung und Treue, welche Sie den Ibtigen widmete, und die Erhabenheit und Größe der Gesinnung, welche sie bei dem empfindlichsten Wechsel äußerer Verhältnisse kund gab, haben derselben stets die aufrichtigste Theilnahme und Zuneigung der Königl. Familie gesichert, die berechtigten Ansprüche auf die Anerkennung Ihrer Zeitgenossen erworben. — Die verstorbene Fürstin von Montfort war am 21. Februar 1783 geboren und die Tochter des verstorbenen Königs Friedrich I. von Württemberg und dessen erste Gemahlinn geb. Prinzessin von Braunschweig, Wolfenbüttel, vermählt am 22. August 1807 mit Hieronymus Bonaparte, vormaligen Königs von Westphalen (geb. den 15. November 1784)

Koburg, vom 28. November. — Die Ehepacten mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg sollen, dem Vernehmen nach, von dem Portugiesischen Gesanten, Grafen Lavradio, abgeschlossen worden seyn. Nach Erledigung der unwesentlicheren Punkte wird die feierliche Aufzucht des Gefanten erfolgen. Durch seine Mutter gehört der Prinz Ferdinand, der künftige Ge-

mahl der Königin Donna Maria von Portugal, zu den reichsten Magnaten Ungarns.

Mannheim, vom 2. December. — Der durch einige Bücher von unmoralischer Tendenz bekannt gewordene Schriftsteller Dr. Sukow ist, wie das Frankfurter Journal berichtet, in Mannheim wegen jener Schriften in Untersuchung gezogen und da er kein Bayerischer Unterthan ist, auch verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, vom 1. December. — Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend 8½ Uhr von hier nach Brüssel zurückgekehrt. Der König ist von der Contusion, die er bei einem Falle in den Eislerieen am Knie erlitten, und die allein daran Schuld war, daß Sr. Majestät die Rückkehr nach Ihren Staaten nicht schon früher angetreten hätten, fast gänzlich wieder hergestellt.

Das Zeugenverhör in dem Prozesse der April-Angeklagten von der Kategorie von Lunerville und Epinal wurde noch in der gestrigen Audienz des Parchofes beendet. Der General-Procurator zeigte darauf an, daß er am folgenden Tage sein Requisitionarium halten würde. Als ihm jedoch der Advokat Crémieux bemerklich machte, daß er einiaer Zeit bedürfe, um sich zur Vertheidigung des Angeklagten Béchet, der ihn zum Rechtsbeistand gewählt, vorzubereiten und zu diesem Behufe die voluminösen Prozesseaken durchzulesen, erklärte jener sich bereit, sein Requisitionarium, das höchstens eine Stunde dauern würde, bis zum Mittwoch auszusprechen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Es ist hier ein offizielles „tableau du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1834“ erschienen. Es enthält die wichtigsten Aufschlüsse. — 1834 wurden in Frankreich eingeführt an ausländischen Waaren für 720 Millionen Franken; davon wurden im Innern verbraucht für 503 Mill. Fr.; die übrigen 216 Mill. Fr. müssen also entweder wieder ausgeführt worden seyn, oder noch in den Waaren-Niederlagen sich finden. — 1834 wurden aus Frankreich ausgeführt für 714 Mill. Fr. Darunter waren für 509 Mill. Fr. Französische Waaren. Es müssen also von den 216 im Lande verbliebenen fremden Waaren für 204 Mill. Fr. wieder ausgeführt und etwa für 11 Mill. Fr. in den Waaren-Niederlagen zurückgeblieben seyn. — Die Einfuhr aus Rußland nach Frankreich betrug 17 M. Fr. Die Ausfuhr von Frankreich dahin 6 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Norwegen 10 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 1 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Preußen 12 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 7 Mill. Fr. — Die Einfuhr von den Hansestädten 4 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 10 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Holland 7 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 18 M. Fr. — Die Einfuhr von Belgien 54 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 37 Mill. Fr. — Die Einfuhr von

England 27 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 62 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Spanien 21 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 33 Mill. Fr. — Die Einfuhr von dem Königreiche Sardinien 82 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 30 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Sicilien 11 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 5 Mill. Fr. — Die Einfuhr von der Schweiz 12 Mill. Fr.; die Ausfuhr nach der Schweiz 29 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Deutschland 21 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 36 Mill. Fr. — Die Einfuhr von der Türkei 10 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 10 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Ostindien und Süd-Wales 16 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 4 Mill. Fr. — Die Einfuhr von den Nordamerikanischen Staaten 76 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 78 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Brasilien 6 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 13 Mill. Fr. — Die Einfuhr von Deutschland mit Einschluß Preußens betrug also 37 Mill. Fr.; die Ausfuhr dahin 53 Mill. Fr. — Am ausgedehntesten ist der Handel Frankreichs mit Nordamerika, dann folgt der mit Sardinien, dann der mit Belgien, ihm steht fast gleich der mit Deutschland und Preußen, dann erst folgt der mit England. — 1834 sind in den Häfen Frankreichs eingegangen 4,446,000 Tonnen; davon kommen auf den Küstenhandel 3,150,000 Tonnen, und auf die große Schifffahrt 1,285,000 Tonnen. Eben so ist auch ungefähr das Verhältniß der Tonnengahl der ausgelaufenen Schiffe. Dies beweiset wieder die Wahrheit, daß der größte Handel, welchen ein Land mit ausgedehnten Küsten treibt, nicht der Handel mit großen Schiffen nach weit entlegenen Ländern, sondern der kleine Küstenhandel in der Nähe ist. — 1834 sind bei Straßburg als Transit eingegangen 3,600,000 Kilogrammen, und nach 26 Stunden bei Hünningen wieder ausgegangen 3,100,000 Kilogrammen. Von Marseille sind nach der Schweiz und nach Ober-Deutschland gegangen 2,100,000 Kilogramme. Von 4,780,000 Kilogrammen, welche als Transit bei Havre eingingen, sind allein 4 Mill. Kilogr. durch das Zollbureau Saint-Louis im Departement Haut-Rhin ausgegangen.

Der Courrier français macht der Polizei Vorwürfe, daß sie so viel Geld koste, und so schlecht für die Sicherheit der Hauptstadt Sorge. In der Vorstadt St. Germain sind mehrere Abende hintereinander Leute angefallen und beaubt worden, und nur ihrer Entschlossenheit und der schnell durch ihr Rufen herbeigeholten Hülfe gelang es, ihnen das Leben zu retten. — Auf der Chaussée d'Antin ist in verwichener Nacht erst wieder ein großer Diebstahl in der dritten Etage geschehen, wobei viel Silberzeug und Banknoten gestohlen wurden; die Diebe retteten sich nach entstandenem Lärm durch die Flucht, indem sie sich an einem Seil am Fenster hinabließen. Einen Theil des schon zum Raube zusammengepackten Silberzeugs mußten sie dabei im Stich lassen. — In einem andern Hause sind ebenfalls durch nächtlichen Einbruch 10.000 Fr. aus einer Kasse entwendet worden, die 18.000 Fr. enthielt. Die Diebe hatten nur nicht Zeit alles Geld mit einzupacken. Dergleichen

Vorfälle, die sich häufig wiederholen, lassen allerdings die Wachsamkeit der Polizei in keinem allzulängenden Lichte erscheinen.

Aus Lyon wird unterm 23. November berichtet: „Die Seide ist abermals um 25 bis 30 pCt. aufgeschlagen. Das Ereigniß kam um so überraschender, da man durchaus keinen Grund hatte, es nur zu vermuthen, und sich daher nicht im mindesten darauf vorbereiten konnte; allein jetzt, da es schon vorhanden ist, kann man die Gründe genau angeben, die es herbeiführten. Diese sind hauptsächlich die bedeutenden Bestimmungen mehrerer Amerikanischen, Englischen und Deutschen Häuser in den Fabriksplätzen Frankreichs und der Schweiz. Der wirkliche Mangel an roher Seide, durch die mißlungene diesjährige Ernte hervorgerufen, vermehrt das Bedürfniß und macht den Mangel um so drückender, besonders da verschiedene Speculationen eine Masse roher Seide in den Magazinen aufgehäuft haben, und die Besitzer derselben die jetzigen Umstände sich zu Nutzen machen wollen. Das Betrübenste bei diesem Zustande ist, daß wir keine Aussicht auf eine baldige Aenderung haben, und alle unsere Hoffnungen sind nun auf das Gelingen der nächsten Seidenernte verwiesen. Wir haben aber nicht nur Ursache auf dieselbe freundliche Hoffnungen, sondern auch bange Befürchtungen zu gründen. Denn würde eines Theils dem besagten Bedürfnisse abgeholfen, so können auf der anderen Seite, die besagten, aufs Gegegentheil gegründete Speculationen eine beklagenswerthe Crisse herbeiführen, die für beide Theile gefährlich werden kann.

Ein Schreiben aus Paris enthält folgendes: „Ich muß noch auf die Beduinen des Hrn. Harel zurückkommen, die guten, zahmen, komischen, schmutzigen Beduinen, die alle Abend ihre nackten Pfoten auf den traurigen Brettern der Porta de S. Martin umherpflanzen. Der Name Beduine ist übrigens falsch, es sind keineswegs Arabische Söhne, Kinder jener kriegerischen Kabylen, die ich in den grünen Ebenen der Metisa auf leichten, schlanken Rossen, in weiße Bourru's gekleidet, dahin gallopiere sah, das Auge voll wildem Feuer, die Stirn finster, aber imposant, schlank, hagere Gesichter, die eben so gut schießen als fechten, eben so gut den Jatagan führen, als die Marokkaner Gewehre in ihren Steigbügeln balanciren lassen. Die hiesigen sogenannten indurirten, umgetauften Beduinen sind viel mehr Küstenbewohner der Verberei, jene Mischung von Türkischem Blute und Maurischem, wie man sie in den Läden von Algier, Wachskerzen und Rosenöl, Dateln und bunten Laternen, Indische Tücher und Goldspitzen verkaufen sieht, oder wie man sie auch auf dem Markt von Bab el Wed oder am Thore Bab-Ajonn das Tambourin schlagen und ein altes Epos mit kläglichlicher Stimme singen hört, die gemiethten Beduinen sind nicht jene freitreibenden Kopfackeneider, die den einzelnen Französischen Posten Nasen, Ohren und manches Andere mit ihren Messern abschneiteln, es sind Küstenbewohner, die wohl nie hinabgezogen sind durch die blumige Ebene bis Medeah, die weder die Verdrie-

rosen-Gehäbe, noch die Orangen-Gärten jenseits des Cap Matifour und den Arax überschritten, die weder am Fuße des Atlas ihr Zelt aufschlugen, noch in der Wüste Sahara auf dem Schiffe der Wüste, dem Kameele dahingogen mit Oelen, Goldstaub, Englischen Waaren, Wachs und Waffengeräth. Die theatralischen Beduinen sind weder jene hohen finster brütenden Gestalten, noch jene entnervten, äppigen Mauren, die mit ihren schönen Formen und weiblichen Bewegungen ein gekünsteltes, einkst herrliches Geschlecht bekunden: die Pariser Beduinen sind eigentliche Berber, mit Ausnahme des gewandtesten unter ihnen, weder schön gebaut, noch anmuthig in ihren Bewegungen. Einmal mag das Springen, Ringen, Menschen-Pyramidenbauen, wie der Charlatan-Zettel sagt, belustigen und den Pariser hadands, die in Alger dergleichen nie gesehen, Staunen machen, aber es ist unangenehm, die Leute so ganz falsch costumirt zu sehen. Anstatt ihnen die National-Kleidung zu lassen, hat man ihnen ein weites großes Gewand gegeben, anstatt des eigenthümlichen Haarschmucks, geschorne Köpfe, hier und da einen lächerlichen Haarbüschel. Die Beduinen werden auch nach London über den Canal springen und gewiß auch Deutschland beglücken. Glückliche Reise!"

S p a n i e n.

Madrid, vom 23. Novemb. — In der Hof-Zeitung liest man: „Wir sind ermächtigt, dem falschen und verleumdenden Gerüchte zu widersprechen, welche die Absichten des Englischen Cabinets rücksichtlich der Unterstützung der heiligen Sache der Königin Isabella zu verdächtigen suchen. Die Politik der Britischen Regierung war niemals auf engbärtige und momentane Rücksichten, sondern stets auf die edelsten und großherzigsten Prinzipien gegründet.“

Dasselbe Blatt enthält ein Königl. Dekret, wodurch Bischöfen, Prälaten, Domkapiteln und geistlichen Corporationen befohlen wird, nur solche Kandidaten zu einer Pfründe oder zu dem Amte eines Caplans vorzuschlagen, die mit einem, von dem Civil-Souverneur der Provinz ausgestellten Zeugnisse über ihr politisches Wohlverhalten und ihre Anhänglichkeit an die Regierung der Königin Isabella II. versehen sind.

Der Oberst-Wylde, Englischer Commissair im Spanischen Hauptquartier, ist von dort ganz unerwartet hier eingetroffen und natürlich der Gegenstand mancher Neugierde; es scheint daß unter den Englischen Hülfstruppen große Unzufriedenheit herrscht, theils weil sie sich von den Spanischen Generalen zurückgesetzt glauben, theils und vorzüglich aber, weil die Spanische Regierung ihnen seit einiger Zeit keinen Sold auszahlt. Es war hier die Rede von einer Abbe-usage des General's Cordova; dem Englischen Gesandten, welcher sein besonderer Gönner ist, scheint es seit des Obersten Wylde's Ankunft gelungen zu seyn, jene zu hintertreiben. Jedoch ist der General Zarco del Valle vorgestern ins Hauptquartier abgegangen, um sich von dem wahren Zustande der Armee zu unterrichten. Auch wird der Neffe eines hiesigen Englischen Banquiers mit einem

Auftrage des Herrn Bäckers zu dem General Evans abgehen.

Gestern wäre beinahe unseren beiden ersten Ministern ein großes Unglück zugestoßen. Der Wagen des Herrn Mendizabal, der eben zu der Königin nach dem Pardo fuhr, stieß nämlich so heftig an den Wagen des aus dem Pardo zurückkehrenden Justiz-Ministers, daß beide Wagen umstürzten und die Minister, von denen man noch nicht weiß, ob sie ganz unbeschädigt davon gekommen sind, nach der Fuente de la Reina gebracht werden mußten. Die vermittelte Königin hat sich noch in der Nacht nach dem Befinden beider Minister erkundigen lassen, und überhaupt die lebhafteste Theilnahme bezeigt.

In Barcelona ging am 23ten v. M. das Gerücht, daß der Commandeur des in Calaf stehenden 8ten Linien-Regiments sich förmlich geweigert habe, ein Karlisten-Corps anzugreifen, welches etwa eine Stunde von dort stand, und das er leicht hätte vernichten können. — In einem schon etwas alten Schreiben aus Saragossa vom 11. November heißt es: „Die Verordnung wegen der Aushebung von 100,000 Mann hat die Folge gehabt, daß eine große Menge von Einwohnern unsere Stadt schleunigst verlassen hat. Mittlerweile geben die Behörden sehr thätig zu Werke, und man glaubt, daß schon am nächsten Montag die Aushebung der jungen Mannschaft vor sich gehen werde. In Badajoz hat die Bewaffnungs-Junta den Pfarrern eine monatliche Contribution von 10—25 Pct., je nach ihrem Einkommen, auferlegt. In Corunna belaufen sich die patriotischen Gaben auf 68,980 Realen.“

Im Moniteur liest man aus Spanien: „Das Journal von Barcelona vom 23ten enthält einen Befehl der Municipalität zur Bildung zweier Bataillone von 720 Mann. Alle unverheiratheten Männer und Wittwer von 18 bis 50 Jahren müssen sich binnen drei Tagen einschreiben lassen. Diejenigen, die sich nicht stellen, sollen zwangsweise eingestellt werden, und ihre Denuncianten bleiben vom Dienste befreit. — Die Fremden-Region ist auf Sanguesa marschirt. — Ein Zug von 100 Wagen, der am 22sten Barcelona verließ, ist, ohne daß er angegriffen worden, in Manresa angekommen. Die Karlisten bedrohen noch immer das Campordan Thal. — Die Christinos, die sich nach Fos gestücht hatten, sind am 23sten nach dem Aran-Thale zurückgekehrt, und werden von dem neuen Gouverneur kommandirt, dem Mina die ausgedehntesten Vollmachten gegeben hat. Die Karlisten waren genöthigt worden, sich nach Biella zurückzuziehen. Behobia genießt fortwährend der größten Ruhe. Die Batterie, die die Karlisten errichtet hatten, scheint zum Schwerein gebracht worden zu seyn. Am 25sten machte ein Bataillon der Barceloner Nationalgarde in Figueras den Versuch, die bel der Empörung vom 7ten verhafteten Nationalgardisten zu befreien. Die Festigkeit des Gouverneurs vereitelte aber den Plan des Bataillons, welches darauf am 26sten nach Girona abgegangen ist. — Die Karlisten haben einige Desertears von der Aushebung der 100,000 Mann in ihre Reihen aufgenommen.“

Für er ließ man in demselben Blatte: „Mina an der Spitze von 2000 Mann und 200 Pferden, und der Oberst Sat aus Valencia mit 15 bis 1800 Mann sind in dem Thale von Tremp eingetroffen. Bei ihrer Annäherung haben die Karlisten die Belagerung der Stadt Tremp aufgegeben, sich in die benachbarten Dörfer zerstreut, und ihre Kranken nach Gerri bringen lassen. Die Christinos räumten darauf Tremp für einige Stunden, um den Feind heranzulocken, aber dieser hütete sich wohl, in die Falle zu gehen. Man versichert, daß von Aragonien aus Truppen der Königin im Anmarsche sind. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, so wird die Lage der Karlisten so schwierig, daß sie bald genöthigt seyn dürften sich nach Frankreich zu werfen. Ein Schreiben aus Toulouse vom 29. November bestätigt die Nachricht von der Rückkehr der Karlisten nach dem Aragn Thale, von der Flucht der Karlisten, die Biella befehligten, und von der vollständigen Niederlage derjenigen, die sich in der Umgegend von Esteni befanden. In Folge der von dem General Harispe getroffenen Maßregeln, um die Karlisten zu verhindern, auf Verhöhn einen Angriff zu wiederholen, der nicht stattfinden konnte, ohne daß ihre Kugeln auf unser Gebiet fallen mußten, haben sie ihr Vorhaben aufgegeben.“

Das Mémorial de Pyrénées enthält Folgendes: „Don Carlos hat ein Dekret erlassen, worin er anordnet, daß alle Offiziere oder Soldaten, welche Anstößungen irgend einer Art an ihn zu machen hätten, dieselben binnen 14 Tagen bei dem Kriegsminister einreichen sollten. Nach Verlauf dieser Zeit sollen sie als verfallen betrachtet werden. Dieses Dekret ist aus Tolosa vom 16. November datirt. Man sieht aus den Ausdrücken, in denen es abgefaßt ist, daß Don Carlos beabsichtigt, seine Armee stärker zu organisiren und der Sorglosigkeit Einzelner nicht den Vorwand einer Unwissenheit und precären Lage zu lassen.“

Aus Bayonne schreibt man vom 28ten d.: „Es wird hier viel von einem Aufstande gesprochen, der gestern in St. Sebastian stattgefunden haben soll, und bei welchem der Kommandant dieser Festung, der Brigadier Terra, von den Truppen der Garnison erobert worden wäre, weil er den Garnisonen der äußeren Forts nicht habe zu Hülfe kommen wollen, und die deshalb in die Hände der Karlisten gefallen wären. Man glaubt hier zwar, daß diese Nachricht übertrieben sey: so viel ist aber gewiß, daß die Artillerie der Festung sich in dem jämmerlichsten Zustande befindet, und daß man nur mit Mühe einige Schüsse hat gegen die Karlisten richten können, als sie die Forts angriffen. Es fehlt gänzlich an Stückpatronen und man mußte die Kanonen mit Stroh und Gras laden. Hätten die Karlisten dies gewußt, so hätten sie die Festung mit derselben Leichtigkeit nehmen können, wie die Forts. Die Municipallität hat sich sogleich versammelt, und eine Klage gegen die Nachlässigkeit des Kommandanten aufgestellt; auch hat sie einen Aufruf an alle Bürger erlassen, sich so

gut als möglich zu bewaffnen, um an der Vertheidigung der Stadt, die übrigens wohl nicht so leicht angegriffen werden wird, Theil zu nehmen.“

Der General Cordova hat einen sehr ausführlichen Bericht an den Kriegsminister über ein Gefecht mit den Karlisten, das am 16. November bei Montejuna stattgefunden hat, erlassen. Die Karlisten sollen danach 6—700 Mann verloren haben.

Den neuesten Briefen von der Spanischen Grenze zufolge, ging dort das Gerücht, daß der General Cordova einen zweimonatlichen Waffenstillstand verlangt, Don Carlos ihn aber verweigert habe. In einem dieser Briefe heißt es auch, daß der Weg von Pampelona nach Tolosa von den Karlisten besetzt sey. Sie haben eine feste Stellung bei einem Orte eingenommen, der „die beiden Hermanas“ heißt. Dese Punkt wird von Felsen beherrscht, die ihn fast unangreifbar machen. Die Karlistische schwere Artillerie, die man zu der Belagerung von Puente de la Reyna bestimmt glaubte, ist in Tolosa angekommen.

Portugal.

Lissabon, vom 22. November. — Die Königin hat dem Admiral Sartorius das Großkreuz des Aviz Ordens und der Herzogin von Palmella das Großkreuz des Marien-Louisen Ordens verliehen.

Gegen den auf den 12. December anberaumten Gesamterkauf der unter dem Namen Lezírias bekannten, am Tajo gelegenen Güter haben die Pairs Marquis von Loulé und von Fronteira, Graf Taipa und Visconde da da Bandeira unter dem vorigen Ministerium protestirt, weil ein Besitztum in einzelnen Parzellen zur Versteigerung gebracht werden müsse, um die Konkurrenz zu vermehren und höhere Preise zu erlangen.

In der Hofzeitung vom 12ten d. erschien ein die Verbreitung des Elementar-Unterrichts im ganzen Lande betreffendes Dekret.

Vom nächsten Jahre an sollen in Portugal, einem Dekret der Königin zufolge, alle Feiertage, welche die Römische Kirche bezeugt, auf den nachfolgenden Sonntag verlegt werden, so daß man 45 Werktage mehr das Jahr über erhalten wird.

Die in Bahia ankommenden Portugiesischen Kaufleute haben über 4000 Pfund Sterling, als Ertrag einer dort veranstalteten Subscription zum Besten der Wittwen und Waisen derjenigen, die in Porto für die Sache der Königin und der Constitution gefallen sind, hieher gesandt.

Nach Coimbra, Porto, Braganza, Elvas und Evora wird jetzt täglich, statt wie bisher nur zweimal in der Woche, eine Post abgehen.

Der Lissaboner Korrespondent des Morning Herald berichtet folgendes Nähere über die Ereignisse, welche dem letzten Ministerwechsel unmittelbar vorhergegangen sind und ihn herbeigeführt haben sollen: „Nach der Thronbesteigung ist ein Jeder, der eine jährliche Einnahme von 100 Milreis, sey es von seinem Eigenthum oder als

trag seines Gewerbfleißes, bezieht, zum Mitsimmen bei den Wahlen der Wähler, welche die Deputirten zu wählen haben, berechtigt. Dieser Qualifications-Satz ist so niedrig, daß selbst Kabiniche und Cornets in der Armee darin einbegriffen sind, und da nun jetzt viele Leute als Freiwillige dienen, die einiges Eigenthum besitzen, und die nur deshalb zu den Waffen gegriffen haben, um die constitutionelle Sache gegen Dom Miguel zu vertheidigen, so erstreckt sich jenes Wahlrecht in manchen Fällen selbst auf Unteroffiziere und Gemeine. Ich habe früher angedeutet, daß die Gesinnung der Armee entschieden antiministeriell war; daher wurde zwar das Stimmrecht der Offiziere von Seiten des Ministeriums wohl anerkannt, nicht aber das der Unteroffiziere und Gemeinen. Das Wahl-Kollegium des Kirchspiels St. Isabella, in welchem Silva Carvalho als Kandidat aufgetreten war, weigerte sich, die Letzteren stimmen zu lassen. Der Oberst des in jenem Kirchspiel einguartierten Infanterie-Regiments bestand auf ihrem Recht. Seinem Beispiele folgten die Befehls-haber anderer Corps, die Sache wurde der Municipal-Kammer zur Entscheidung vorgelegt und schnell zu Gunsten der Soldaten entschieden. Die Folge davon war nicht nur die Ausschließung Carvalho's, sondern die Wahl einer überwiegenden Mehrzahl von Wählern gegen die Minister. Gereizt durch diese Beleidigung, erließ der Kriegs-Minister, Marquis von Saldanha, einen Befehl, wodurch die Schuldigen Offiziere ihres Kommando's beraubt und auf Halbsold gesetzt wurden. Dieser Befehl wurde erst spät am Abend ausgegeben, und als er den Truppen bekannt wurde, gerieten sie in solche Wuth, daß ihre Offiziere sie nur mit der größten Mühe davon abhalten konnten, ihre Quartiere zu verlassen und sich Excessen hinzugeben, die vielleicht mit dem Umsturz der Regierung geendigt haben würden. Das zweite Infanterie-Regiment ging so weit, den neuen Obersten, Florencio Jose da Silva, der abgefaßt wo den war, um das Commando des Regiments zu übernehmen, so zu jagern; denselben Mann, der am 2. November 1833 bei Alaccer von den Miguelisten geschlagen wurde. Am 17. November, dem Tage nach diesen Ausritten, begaben sich die Offiziere der verschiedenen in Lissabon garnisonirten Regimenter, 200 an der Zahl, zur Königin nach dem Palast de las Recefidades und erklärten, daß, wenn den abgesetzten Offizieren ihre Commando's nicht wieder erteilt würden, sie alle abzudanken entschlossen seyen. Die Lanciers, welche im Begriff standen, sich dem nach Spanien bestimmten Hülfscorps anzuschließen, erklärten ihrerseits, daß sie nicht weiter als bis Villafranca, 22 Englische Meilen von Lissabon, marschiren würden, wenn die Königin ihrem Verlangen nicht nach gäbe. Die Letztere versprach, am Nachmittag ihre Antwort zu ertheilen. Inzwischen hatten sich auch der Marschall Saldanha und der Herzog von Palmella, nachdem sie sich im Hause des Letzteren mit ihren Collegen berathen, zur Königin begeben und ihr erklärt, daß, wenn jene Obersten und noch 18 andere Ober-Offi-

ziere, welche von dem Kriegs-Minister unbedachtsamer Weise noch an demselben Morgen auf Halbsold gesetzt worden waren, wodurch er die Sache noch verschlimmerte, wieder eingesetzt würden, das ganze Kabinet sich genöthigt sehe, zu resigniren; worauf sie zur Antwort erhielten, ihre Resignation werde angenommen, die Offiziere würden in ihr Commando wieder eingesetzt werden und Ihre Majestät werde den Oberst Laureiro den Auftrag erteilen, ein neues Ministerium zu bilden. Den ganzen Tag über hatte eine fieberhafte Aufregung und Besorgniß in der Hauptstadt geherrscht; am Abend aber verkündigte der Knall von Kanonen, die man aus den verschiedenen Kasernen aufsteigen ließ, die Wiedereinsetzung der Commandeure und den Sturz der Minister. Am folgenden Tage, den 18ten, bewaben sich mehrere Offiziere von der Infanterie der Lissaboner National-Garde und zwei von der Kavallerie zur Königin, um ihr für ihr Verfahren zu danken und bewogen sie, sich zu Wagen nach den verschiedenen Kasernen der Linien-Truppen zu begeben, wo sie mit lautem Beifallruf empfangen wurde. Am 19ten endlich, als die Ernennung des neuen Ministeriums schon durch die Regierungs-Zeitung bekannt gemacht worden war, verfügten sich die Offiziere der in Lissabon garnisonirten Linien-Regimenter in corpore zur Königin, um ihr für die Entlassung des früheren Kabinet's zu danken und ihr zugleich einen Theil ihres Soldes zur Verwendung im Interesse des Vaterlandes anzubieten. Eardem bereitet sich ein Theil der Truppen zum Ausmarsch vor, um sich dem Hülfscorps anzuschließen; für's erste ist jedoch die Bestimmung derselben nur die Grenzfestung Almeida."

Der Lissaboner Korrespondent der Times, welcher der Ansicht ist, daß die Verhältnisse in dem Zustande, in welchem sie sich jetzt befänden, nicht lange bleiben könnten, schiebt die Schuld an dem Vorgefallenen auf beide Parteien, die beide ungeschicklich gehandelt hätten: der Marschall Saldanha und seine Kollegen, weil sie Offiziere ansetzten, ohne ihr Vergehen nach den gesetzlichen Vorschriften einem Kriegsgericht zur Entscheidung vorzulegen; die andere, siegreiche Partei, weil sie durch militärische Einschüchterung auf eine höchst geschwibrische Weise die Wiedereinsetzung der verabschiedeten Offiziere und die Entlassung der Minister erzwangen. Dem neuen Finanz-Minister, Hrn. Campos, glebt dieselbe Korrespondent Schuld, daß er den größten Haß gegen die früheren Minister, besonders aber gegen Silva Carvalho, seinen Vorgänger, hege und schon deshalb alle Anordnungen des Letzteren zu vernichten streben werde. Ueberdies erzählt derselbe, daß der neue Finanz-Minister gleich im ersten Kabinet's-ath einen Beweis von seiner gänzlichen Unfähigkeit gegeben, indem er geadezu einen National-Dankort vorgeschlagen habe, nämlich die Erklärung, daß alle ausstehende Schulden des Staats jetzt getilgt anzusehen werden sollten. „Herr Silva Carvalho“, so berichtet dieser Correspondent noch unter Anderem, „zu seiner Ehre sey es gesagt, wollte seinen Posten als Finanz-Minister am 17. November nicht

eher aufgeben, obgleich seine Resignation schon zu der Königin unterwegs war, bis er dem hiesigen Agenten des Herzogs von Wellington die längst versprochenen an Zahlungs Statt für Nationalgüter gültigen Certificate zum Verlauf von nahe an 9000 Pfund für Gold- und Pensions-Rückstände, welche Sr. Gnaden aus der Zeit der Herrschaft Dom Miguel's in Portugal noch zu fordern hat, zurückgeben lassen. Der Herzog war so glücklich, ein einflussvolles und thätigen Agenten zu haben, und Herr Silva Carvalho kannte die Gesinnungen seines Nachfolgers in dieser Beziehung sehr wohl, denn der allererste Befehl, welchen Herr Campos im Schatzamt erließ, war der: „Daß ja dem Agenten des Herzogs von Wellington nicht die Certificate ausgeliefert werden“; und die Wuth, in welche er gerieth, als er hörte, daß dies schon geschehen sey, soll unbeschreiblich gewesen seyn.“ Uebrigens scheint aus dieser Correspondenz hervorzugehen, daß die neuen Minister strenge Sparsamkeit einführen zu müssen glauben, denn es heißt darin, sie hätten sich selbst bereit erklärt, nur für die Hälfte des ihnen ausgesetzten Gehaltes dienen zu wollen, und zugleich den Befehl erlassen, daß bei der Anhäufung von Aemtern in Einer Person nur das Gehalt für Ein Amt ausbezahlt werden solle; auch soll die Königin eingewilligt haben, täglich 400,000 Reis oder 100 Pfund Sterl. von ihrer Civil-Liste aufzugeben, und der Herzogin von Braganza, so wie der Infantin Donna Isabella Maria sollen angeblich ähnliche Opfer anempfohlen werden. In derselben Correspondenz wird noch Folgendes gemeldet: „Wie es scheint, ist die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg auf unbestimmte Zeit verschoben, da der zum Conseils-Präsidenten bestimmte Marquis von Loulé dieser Verbindung nicht hold seyn soll. Zu bemerken ist indes, daß Don Luis de Camara zum Gesandten in Brüssel und Coburg ernannt ist. — Der Herzog von Palmella hatte noch vor seinem Sturze den Grafen von Alba, seinen Neffen, zum Gesandten in Berlin, Herrn Bayard zum Gesandten in Wien und Herrn von Almeida Garrott zum Gesandten in Kopenhagen bestimmt. — Das neue Ministerium hat es nicht gewagt, den Befehl zum Abmarsch eines Hülfscorps nach Spanien zurückzunehmen, und letzteres soll daher seinen Marsch so setzen. Viele meinen, die Truppen würden in Almeida Halt machen, um nöthigenfalls gegen eine Reaction in Lissabon auftreten zu können. — Man ist auf die Zusammenkunft der Cortes sehr gespannt, da es der Erfolg gelingen soll, durch ihren Einfluß eine Menge von Gegnern der Constitution in die Kammern zu bringen. Die Presse hat ihren Character ganz verändert und aus den bisherigen Ministri-Blättern sind heftige Oppositions-Zeitung geworden. — Das Britische Kriegsschiff *Elio* ist am 18. November aus dem Tajo nach Cadix und Gibraltar abgegangen, um, wie es heißt, für den Fall, daß Unruhen in Lissabon eintreten, das Linienschiff *Edmiston* und die Fregatte *Malabar* hierher zu beordern.“

England.

London, vom 2. December. — Es ist noch nicht bestimmt, wann der Oesterreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Esterhazy, der sich noch immer in Wien befindet, hierher zurückkehren wird. Der hier anwesende Fürst Alexander Lieben ist zum Legations-Secretair bei dem Russischen Botschafter in Paris, Grafen Pahlen, ernannt.

Die *Morning Chronicle* bestätigt die in auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Englische Regierung ihre diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Modena abgebrochen habe.

Aus Lima sind Nachrichten vom 21. Juli hier eingegangen, die äußerst traurig lauten; Alles war noch in der größten Unordnung, die Geschäfte lagen gänzlich danieder, und die Landstraßen waren mit Räuberbanden bedeckt. Die Einwohner erwarteten täglich eine Armee von 6000 Mann unter dem Befehl des Präsidenten von Bolivien, General Santa Cruz, um den General Salaberry, der in der Umgegend von Lima stand, anzugreifen. Salaberry wird als ein blutdürstiger Tyrann geschildert, der kaum einen Tag ohne Mord verleben könne. Er hatte eine Armee von 3000 Mann, die gut besoldet war und sich durch treffliche Disziplin auszeichnete. Ehe er Lima aufgab, hatte er erklärt, wolle er jedes Haus daselbst bis auf den Grund niederbrennen. Man sah einer Krisis entgegen. Salaberry war Präsident in Lima, Obregoso in Arequipa und Samarra in Cuzco und Puno, so daß es 3 Präsidenten gab, ohne einen Kongreß.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. December. — Die zweite Kammer der General-Staaten hat gestern eine Sitzung gehalten, in welcher die Central-Section ihren Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen Bezahlung des vollen Zinsbetrages der Staatsschuld abhielt. Die Discussion über diesen Gesetz-Entwurf wird morgen eröffnet werden, und man ist auf deren Resultat um so mehr gespannt, da auch aus dem Bericht der Central-Section wie aus früheren Aeußerungen in den Special-Sectionen hervorgeht, daß man sich keinesweges bei den Erklärungen der Regierung beruhigen zu können glaube. Aus dem Bericht der Central-Section erhellt insbesondere, daß viele Mitglieder der Kammer Nachdrück von der Regierung darüber verlangen, auf welche Weise sie die am Ende des Juni 1836 fällig werdenden Zinsen zu decken gesonnen sey; daß man es mehrfach für unpolitisch erklärt hat, nur für den gegenwärtigen Augenblick zu sorgen, ohne sich um den kommenden Tag zu bekümmern; daß man die Aussicht in die Zukunft für düster hält, und daß wenigstens keine Wahrscheinlichkeit der Annahme des von einem Mitgliede unter Genehmigung der Regierung ausgegangenen Vorschlages vorhanden ist, zum Behuf der Zinsbezahlung der Staatsschuld ein drittes großes Buch zu eröffnen.

Beilage

zu No. 290 der privilegierten Schlesiſchen Zeitung.

Freitag den 11. December 1835.

I t a l i e n.

Rom, vom 12. Novbr. — Nach der Uebereinkunft der Päpstl. Regierung mit der Regierung zu Paris, sollen bekanntlich die Französischen Truppen Ancona verlassen, sobald ihre Gegenwart für die Sicherheit des Staats nicht mehr nöthig ist, und ihre Entfernung von hier verlangt wird. Der Augenblick dazu scheint nunmehr, wenn man den hier verbreiteten Gerüchten trauen darf, gekommen zu seyn, denn wie man versichert, sind die dazu nöthigen Schritte bereits geschehen, und ihre Abfahrt soll günstigen Falls vor Ende dieses Monats erfolgen. Der General Cubieres, sagt man, soll Alles bis dahin in Bereitschaft setzen, und eine Abtheilung der Französischen Marine wird die Garnison nach dem Ort ihrer neuen Bestimmung führen, als welche man Algier anzieht. Ihre Gegenwart in Ancona, welche für die Bevölkerung in pecuniärer Hinsicht von großem Vortheil war, wird im Ganzen ein angenehmes Andenken zurücklassen, da sie die strengste Mannszucht beobachtete. Zur Zeit ihrer Erscheinung (23. Febr. 1832) hätte kaum Jemand geglaubt, daß diese Occupation ein so friedliches Ende erreichen würde, und die Diplomatie hat über alles Geheiß einen Sieg davongetragen, welcher Europa den Frieden bis heute gesichert hat. Man scheidet als Freunde, und der Päpstliche Stuhl hat an Frankreich einen starken Verbündeten mehr. Ob und wann die Oesterreicher die Legationen verlassen werden, ist uns noch unbekannt, doch dürfte ihr Abmarsch nach der früheren Stipulation nicht fern seyn.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 4. November. — Der Mayor von New-York, Herr C. W. Lawrence, hat an den Präsidenten der Anti-Emancipations-Gesellschaft in Charleston ein Schreiben gerichtet, worin er die Ueberzeugung ausdrückt, daß wenigstens neun Theile der Bevölkerung von New-York fest entschlossen seyen, alle gesetzliche und verfassungsmäßige Maßregeln zu ergreifen, „um den geheiligen Umtrieben des fanatischen gegen die Sklaverei gerichteten Bundes und der Verbreitung seiner aufsteigenden Flugblätter einen unübersteiglichen Damm entgegenzusetzen.“ In einigen Südliden Staaten ist die Austheilung solcher Flugblätter unter die Sklaven sogar in die Kategorie der Staats-Verbrechen gesetzt worden und ein Bürger des Staates Missouri, der Herausgeber des Washington Telegraph, stellt in Bezug auf die Sklaven-Verhältnisse im Süden folgende Ansicht auf: „Als Mensch, als Christ und als Staatsbürger halte ich die Afrikanische Sklaverei für ein unbestreitbares Recht. Die Lage, in welcher sich gegen-

wärtig Herren und Sklaven befinden, ist die beste jetzt vorhandene Organisation der Bürgerlichen Gesellschaft. Es ist daher menschlich, patriotisch und christlich, dem gefährlichen Umschlagreifen der gegen die Sklaverei gerichteten Vereins ernstlichen Widerstand zu leisten.“

Ein Herr Clayton baut hier einen riesenhafteu Lustballeu, dem er den Namen Stern des Westens geben will und der darauf eingerichtet wird, 20 — 30 Personen aufzunehmen und Reisen von 1000 — 3000 Meilen zu machen.

M i s c e l l e n.

†† Der verstorbene Domherr Schmitt zu Meisse hat dem dasigen Priesterhause die Summe von 5149 Rthlr. vermachet.

†† Im Oppelner Regierungsbezirk starben zwei kleine Kinder an Brandwunden die sie bei einem brennenden Kartoffelfeuer angemachten Feuer erhalten hatten. — In demselben Regierungsbezirk erbing sich eine 100jährige Frau in der freien Idee: „Gott habe sie, nachdem sie alle die Jhrigen überlebt, aus dieser Welt abzurufen vergessen.“

Man schreibt aus Neuch unterm 28ten v. M.: „Unsere Stadt gewährt seit einigen Tagen einen ungemein lebendigen Anblick. Die oft besprochenen Arbeiten zur Schiffarmachung der Elbe zwischen hier und dem Rheine haben nunmehr begonnen, und schon sind mehr als 200 Menschen daran in täglicher ununterbrochener Beschäftigung. Von der milden Herbstwitterung begünstigt, schreiten die Arbeiten sichtbar vorwärts. Wird nun, wie es heißt, die Zahl der Werksleute nächstens wenigstens verdoppelt, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß das ganze wichtige Unternehmen bald zum Ziele gefördert, und bereits um die Mitte des künftigen Jahres vollendet seyn werde. Sodann wird sich unser Handel der so lange entbehren Vortheile einer vollkommenen Schifffahrt zu erfreuen haben.“

Unter den Merkwürdigkeiten im Arsenal von Zarsoje Selo bei St. Petersburg sind auch mehrere Reliquien von Napoleon; so z. B. die Anzengläse, welche er in der Schlacht von Austerlitz trug, das Taschentuch, welches er im Russischen Feldzuge führte, das kleine Kreuz der Ehrenlegion, welches er trug und sein Reisebesteck, welches bei Waterloo erbrütet wurde. Außerdem zeigt man daselbst das Schreiben Berthiers, worin er Davoust den Abzug der Franzosen aus Moskau anzeigt; das Schwert Bayard's, die Rüstung Albas, das

Messer des Rebellen Pugatschow, die Rüstung Karls des Kühnen als Kind, den Säbel von Stephan Bathori u. s. w. (Nürnberg. C.)

In England wird der Geldwerth der jährlich erscheinenden Zeitungen, Magazine und Reviews bedeutend höher angeschlagen als der ganzen übrigen Literatur. Den Betrag sämmtlicher im Jahre 1833 gedruckten Bücher schätzte man nämlich auf 415,300 Pfd. Sterl. — nahe an 3 Millionen Thaler (im Jahre 1828 nur 334,450 Pfd.) während die Gesammt-Literatur desselben Jahres mit Einschluß aller Zeitschriften auf 2,420,900 Pfd. (nahe an 17 Mill. Thaler) angeschlagen wurde. In Deutschland pflegt man den Geldwerth der jährlich erscheinenden Bücher auf 5 bis 6 Millionen Thaler — also fast das Doppelte des Betrags der Bücher in England — zu schätzen. Der Geldwerth der Zeitschriften in Großbritannien mag wohl zum Theil durch den bedeutenden Zeitungsestempel so sehr gesteigert werden.

In Italien starb kürzlich — so erzählen Französische Blätter — eine Frau von 142 Jahren, welche acht Männer gehabt hatte, von denen der letzte sie überlebte. Der untröstliche Wittwer, der jetzt 62 Jahre zählt, verliebte sich in seine Frau, als er eben sein zwanzigstes und sie ihr hundertstes Jahr erreicht hatte. Wäre Junggen sagen freilich, daß mehr die Aussichten auf eine baldige reiche Erbschaft, als die persönlichen Reize der Matrone ihn bestochen hätten. Wenn dies der Fall war, so ist seine Hoffnung erst sehr spät erfüllt worden. Die älteste Tochter der Verstorbenen ist 90 Jahre alt und selbst schon Ururgroßmutter. Sie wurde also von ihrer Mutter im 52sten Jahre geboren.

Der Monat Januar ist in Ostindien die günstigste Zeit für die gewöhnliche Jagd. Die Jäger besteigen vor Tages Anbruch ein rasches Pferd und verfolgen, von ihren Dackshunden unterstützt, die Füchse, die in Ostindien sehr zahlreich, wenn auch kleiner als in England sind. Es giebt hier auch Schakals, deren Jagd aber nicht ergöglich ist. Dagegen gewähren die jungen Gazellen, die mit so schalkischer Behendigkeit und Anmut dem Jäger entflühen, eine sehr angenehme Jagd. Auch die Jagd der Eber, welche Herdenweise in den Zuckerrohr feldern versteckt sind, bietet einen herrlichen Zeitvertreib. Gefährlicher, besonders wenn man sie zu Fuß macht, ist die Tigerjagd. Gewöhnlich werden ganze Dorfschaften gegen ein solches Thier aufgeboden. In Bengalen besteigt man häufig zu diesem Zweck einen Elephanten, der auf seinem Rücken einen Sitz für den Jäger und seinen Bedienten hat. Von da aus kann man mit großer Sicherheit auf den Tiger schießen. Der Elephant liebt eben nicht, mit dem Tiger zusammenzutreffen, und er hält darum stets seinen Rüssel bereit, um den Feind abzuwehren; der Tiger packt ihn freilich zuweilen bei der Schulter oder an einem anderen Theile des Körpers, dann aber wirft sich der Elephant auf seinen Gegner und erdrückt ihn mit seiner ungeheuren Last.

Todes-Anzeigen.

Das am 4. December e. Abends um halb 11 Uhr nach Stägiger, vom Schlage begleiteten Schleimfieber und Nervenkrankheit im 72ten Lebensjahre erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers biedern Freundes und Confraters, des Hochwürdigsten Herrn Franz Mertin, Pfarrers in Krinitz, zeigen wir nahen und fernem Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hien mit ergebenst an.

Die Geistlichkeit des Neumarkter Archipresbyterats.

Am 6ten d. starb im Wochenbette unvermuthet am Nervenschlage zu Pleschen im Großherzogthum Posen unsere an den Königl. Justiz-Commissar Rüdenburg baselbst verheirathete Tochter Mathilde im Alter von 35 Jahren. Breslau den 11. December 1835.

J. E. Pfeiffer, Auctions-Commissarius, als Vater.

Johanna Pfeiffer, als Stiefmutter.

Den heute früh 7½ Uhr an Brustwassersucht erfolgten Tod des Hochwürdigsten Pfarrers bei St. Dorothea, Exconventual des aufgehobenen Minoriten-Klosters, Herrn Florentinus Höbel, in einem Alter von 68 Jahren 2 Monaten zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an

die Geistlichkeit bei St. Dorothea.

Breslau den 10. December 1835.

Den heute früh um 5½ Uhr an langwährender Brustwassersucht erfolgten Tod meiner geliebten Frau, Charlotte geb. Falk, zeige ich hierdurch an und bitte um stille Theilnahme. Groß-Weiskerau, Ohlauischen Kreises, den 10. December 1835. Kloss, Pfarrer.

Theater-Anzeige.

Freitag den 11ten: „Das böse Haus.“ Schauspiel in 5 Akten vom Freiherrn v. Aussenberg.

Sonnabend den 12ten: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Vorher: „Gellebt oder todt.“ Lustspiel in 1 Akt.

Die Menagerie

des Herrn Polito verdient bei ihrer physikalischen Merkwürdigkeit, (wie wir sie bereits Seite 4544 d. Ztg. bezeichnet haben) noch der Bemerkung für die Besucher, daß jetzt bei kälterer Witterung für doppelte Beheizung der Bude gesorgt, und die abendliche Beleuchtung dergestalt eingerichtet worden ist, daß sie einer Illumination gleicht, welche diese bunten Thiergekalten in einem gleichsam magischen, illusorischen Anblick zu verwandeln scheint, daher in doppelter Art die Schaust des Publikums eeregern mag.

Einladung zur sonntäglichen Concert-Musik im Tempelsaal.

Es wird Sonntags den 13. December und sofort alle Sonntage (diejenigen ausgenommen, an denen Casino ist) von 4 bis 9 Uhr eine gut besetzte Concertmusik stattfinden. Entree für Herren 2½ Sgr.

Knappe, Koffetier im Tempelsaal.

Neue Bücher,
erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Oethier, P. A., Gemälde der alten Welt, oder Leben und Wirken der berühmtesten und edelsten Männer des Alterthums. 1ster Band. gr. 8. Leipzig. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Flecker, L., präsende Blicke auf die vorzüglichsten Krankheitsanlagen zu langwierigen Leiden. gr. 8. Stuttgart. geb. 23 Sgr.

Kirchhof, F., die wichtigsten Gesetze und Grundregeln des Ackerbaues. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Finde, Dr., vollständige Sammlung aller Gesetze und Verordnungen, welche in Bezug auf das Apothekenwesen für die Königl. Preuss. Staaten erlassen sind. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr.

Thwenhardt, Dr., diagnostisch praktische Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin und Chirurgie durch Krankheitsfälle erläutert. 1ster Theil. gr. 8. Preusslan. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Meyerfeld, L. Dr. v., die Lehre von den Schenkungen nach römischen Recht. 1r Bd. gr. 8. Marburg. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Puchelt, F. A. D., die allgemeine Gesundheits-, Krankheits- und Heilungslehre im Umriss dargestellt. Zweite neu bearbeitete Auflage. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Berliner Theater-Almanach auf das Jahr 1836. Herausgegeben von A. Cosmar. 1ster Jahrgang. 16. Berlin. b. o. ch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Historisches Taschenbuch für die reisere Jugend. 1r Jahrgang. Enthält: Dr. Th. Wägge, Leben Napoleons des Großen. 1stes Bändchen mit 7 Abbildungen. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Frauen-Verein für Unterstützung von Hausarmen ist durch freundliche Geschenke auch dieses Jahr wieder in den Stand gesetzt worden, einen Verkauf weiblicher Arbeiten zum Besten der Bedürftigen zu veranstalten, und wird derselbe, so wie die Ausstellung dieser Arbeiten, Sonntag den 13ten und Montag den 14. December Morgens von 11 bis 2 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude stattfinden. Das Entrée zu 2 Gr. ist zu demselben Behuf bestimmt.

Breslau den 9. December 1835.

Friederike Kuhn.

Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 20. Septbr. 1834 zu Namslau verstorbenen Gräfin v. Poncny, geb. v. Warner, ist der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 15. Februar 1836 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichte, Assessor

Herrn Baron v. Richthofen im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 7ten October 1835.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations- Anzeige.

Auf den Antrag der Interessenten ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Lubliner Kreise belegenen Rittergutes Wiersbie, welches auf 44228 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. landschaftlich gewürdigt worden, da in dem am 31. October c. angestandenen Termine nur 33,000 Rthlr. geboten worden sind, ein neuer Bietungstermin auf den 26. März 1836, Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Söck anberaumt worden. Die Egre, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Gleichzeitig werden zu diesem Termine die ihrem Wohnorte nach unbekannten Friedrich Wilhelm v. Ziemekyschen Erben, und zwar: a) die Heate Friederike Christiane und b) der Friedrich Wilhelm Moritz v. Ziemeky, unter der Verwarnung mit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben dennoch mit der Licitation und dem Zuschlage an den Meistbietenden verfahren und nach Erlegung des Kaufgeldes die Lösung der Hypotheken-Kapitalien verfügt werden wird.

Datiror den 6. November 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Ober Schlesien.

P r o c l a m a.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das Vermögen des mit Grundstücken nicht angelegenen hiesigen Kaufmann G. A. Streit, worüber wegen Unzulänglichkeit der Concurs eröffnet worden und welches hauptsächlich in den Passivis von 4877 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf., und den Activis von 1631 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. besteht, einige Forderung und Anspruch zu haben vermindern, öffentlich dergestalt vorgeladen: binnen 3 Monaten ihre Forderungen mündlich oder schriftlich anzuzeigen, auch bei ihrer Anmeldung die Abschriften derer Urkunden worauf sie sich gründen, beilegen, hiernächst aber in dem angeordneten Liquidations-Termine als den 26sten April 1836 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lange sich in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu stellen, wo sie den Vertrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzugeben, die Documente, Briefschaften und übrigen Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, uns schriftlich vorzulegen und anzuzeigen; das Nöthige zu Protocoll zu verhandeln, und alsdann die gesetzmäßige Ansehung

in dem abzufassenden Acte, dagegen bei ihrem Ausbleiben und unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse p. adcludirt und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Uebrigens wird denjenigen Gläubigern, welche durch gesetzliche Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, der hiesige Justiz-Commissarius Pistorius in Vorschlag gebracht, welcher dieselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Oppeln den 25ten August 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

P r o c l a m a.

Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. R. ist Willens auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Lammwand-Walke von 4 Rädern und zwar überschlägig zu erbauen und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird dieses Vorhaben hier mit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Anrufe an alle diejenigen, welche gegen diese projectirte neue Anlage etwas Gründliches einzumenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8 wöchentlichen Frist vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landrath-Amt entweder schriftlich oder mündlich ad Protocolum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Contradictionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochblöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg am 27. October 1835.

Königliches Landrath-Amt.

P r o c l a m a.

Der Mechanikus und Fabrikant Guelbner hier selbst, beabsichtigt die Anlage einer neuen Paplers- und Wollspinn-Fabrik, will hierzu die am Zackenfluß gelegene Wiergänge, unterschlägige sogenannte Neumühle hier selbst benutzen und selbige, ohne jedoch den bestehenden Wasserlauf auch nur im Mindesten zu verändern, in der Art eingehen lassen, daß nur zwei Räder die ob erwähnten Gewerke in Betrieb setzen. Gemäß des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6. und 7. wird diese neue Anlage und resp. Mühlen-Gewerke-Veränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche gegen diese neuen Anlagen etwas Gründliches einzumenden haben, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen a die publicationis entweder schriftlich oder mündlich ad protocolum im hiesigen Landrath-Amt abzugeben. Nach Verlauf der angegebenen Zeit etwa noch eingehenden Contradictionen werden

nicht beachtet, Acta als geschlossen angesehen und die Concession von der Königl. Hochblöblichen Regierung extrahirt werden.

Hirschberg am 5ten November 1835.

Königl. Landrath-Amt.

Subhastations-Patent.

Das im Fürstenthum Oels bei Bernstadt belegene freie Allodial Rittergut Nieder-Prießen nebst Zubehör, landschaftlich auf 28,802 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in Termino den 19ten (Neunzehnten) Mai 1836 Vormittags 11 Uhr wiederholt nothwendig subhastirt werden, da in dem angeforderten Licitations-Termine nur 21,000 Rthlr. geboten worden sind. Foge, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden, und hat die Landschaft 9530 Rthlr. Pfandbriefe zur Zurückzahlung gekündigt. Uebrigens wird der seinem dormaligen Aufenthalte nach unbekannte Moses Mendel Pringsheim von Oels mit vorgeladen. Oels den 16ten October 1835.

Herzoglich Braun-Schweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

E i n b e r u f u n g

Der Intestatereben des Johann Feistel von Niederdelitz. Vom Oberamte der Herrschaft Grulich, Königsgräber Kreises in Böhmen, als Abhandlungsbehörde des als gemeiner Feldjäger am 8. Juni 1833 zu Gitschin in der Minderjährigkeit ohne Testament verstorbenen Johann Feistel, ledigen Häuslerssohnes aus No. C. 2 in Niederdelitz, werden nachträglich und zur Sicherstellung der bereits am 21. Mai 1834 gepflogenen Verlassenschafts-Abhandlung in Folge der von den bekannten Intestaterben laut Protocol vom 23ten d. M. No. E. j. 332 gestellten Bitte alle Jene, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche auf den Johann Feistelschen Intestaten-Nachlaß zu machen gedenken, hiermit einberufen und aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß binnen Einem Jahre, von der ersten Einarückung dieses Edicts in die Zeitung gerechnet, entweder persönlich oder durch nach §. 1008 E. G. Bevollmächtigte hierorts anzumelden, als widrigenfalls das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erschienenen der Ordnung nach ausgemacht und der Nachlaß jenen aus den An gemeldeten eingantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebührt.

Grulich am 28. Februar 1835.

Pleskot, Justiziar.

Privilegirte Apotheken

zu den Preisen von 5 bis 40,000 Rthlr., sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Bei dem im Rosenberger Kreise, unweit der Stadt Landsberg gelegenen Dominium Roselwitz, stehen 100 Stück hochveredelte, vollkommen gesunde und zur Lucht brauchbare Mutter-schaafe, von denen ein Theil weißhäutig ist und welche von ganz vorzüglichen Wäcken tragend sind und bald lammten werden, zum Verkauf. Nähere Auskunft ist bei dem unterzeichneten Wirthschaftsamente zu erfahren.

Den 9ten December 1835.

Das Wirthschaftsamente Roselwitz.

Bekanntmachung.

Das von dem Dominio Wirl bei Nachwitz zum Verkauf ausgebotene Schaafrubvieh ist nunmehr verkauft worden, was zur Befriedigung weiterer Nachfragen hiermit bekannt gemacht wird.

Die von uns bereits am 7ten d. M. angezeigte
Spiel - Waaren - Verkaufs-
Ausstellung im alten Rath-
hause, ersten Stock vorn
heraus,
ist von heut an zu geneigtestem
Besuch geöffnet.

Augustin & Sohn.

Einige Capitalien auf Wechsel
und auf andere sichere Documents sind zu haben im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Aufforderung.

Alle die, welche Ansprüche an den Nachlaß unseres Mutter, der verstorbenen Maria Magdalena verwittweten Milisch geborne Baas, zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb drei Monaten bei Unterzeichneterm deshalb zu melden, widrigenfalls nach erfolgter Erbtheilung sich dann jeder seine Anforderung von jedem Erben einzuziehen hat.

August Milisch, im Namen seiner Geschwister,
Oberstraße No. 12.

Für Frauen.

Unterricht für Schwangere und Wöchnerinnen, oder Anweisung, wie sich Schwangere zu verhalten haben, um eine leichte Niederkunft erwarten, und das Wochenbett bald und glücklich überstehen zu können; von Dr. G. W. Becker in Leipzig trefflich bearbeitet, ist gebestet für 15 Sgr. bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau, so wie in allen übrigen Schlesienschen Buchhandlungen zu haben.

In den ersten Wochen des neuen Jahres erscheint bei dem Unterzeichneten:

Die Einlieferung zur und die Entlassung aus der Strafanstalt und Festung, oder der sechste Titel der Criminalordnung für die Preussischen Staaten, von Vollstreckung des Erkenntnisses, nebst den dazu gehörigen Rescripten und Declarationen. Ein Handbuch für Juristen, Festungskommandanturen, Strafanstalts-Beamte, Landräthe, Polizei- und Ortsbehörden und Gensd'armen. Zusammengetragen von T. Meintze, Director der Königl. Strafanstalt zu Görlitz.

In allen Buchhandlungen Schlesiens sind Subscriptionslisten ausgelegt, nach welchen dieses Werk für die Subscribenten nur 20 Sgr. kosten wird. Beim Erscheinen dieses Buches hört dieser Preis ganz sicher auf, und kann der Ladenpreis leicht auf das Doppelte erhöht werden, deshalb wird um recht zahlreiche Unterzeichnung gebeten, besonders da der würdige Verfasser sich bereits durch seine Gesindeordnung und Jagdgesetze re. rühmlichst bekannt gemacht hat.

Liegnitz, im November 1835.

J. F. Kuhlmeier.

Zur Besorgung aeneigter Subscriptionen empfiehlt sich
Wihl. Gottl. Korn,
in Breslau, Schneidmülers Straße No. 47.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn zu haben:

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst.

Herausgegeben vom Geh. Rathe u. K. H. L.

Pölich. 9r Jahrg. 1836. 1s Hest. Der Jahrgang in 12 Hesten 6 Rthlr. 23 Sgr.

Diese gehaltvolle Zeitchrift erfreut sich des dauernden Beifalls des gebildeten Publicums und der Mitarbeit der ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands. Sie wird immer das Neueste und politisch-historisch Interessanteste zu besprechen sich angelegen seyn lassen.

Kritische Uebersicht der neuesten Literatur in dem gesammten Gebiete der Staatswissenschaften.

Herausgegeben vom Geh. Rathe u. K. H. L. Pölich.

Der Jahrg. 1835, 12 Heste in 2 Bänden, ist nun vollständig geworden.

An 160 der wichtigsten und interessantesten neuen Werke sind darin von Pölicher, Dreschneider, Bülow, Günther, Krug, v. Langen, Pösch, Fr. und K. Murhard, Paulus, Schloffer, von Strombeck, K. Sal. Zacharia, dem Herausgeber und mehreren andern Gelehrten gründlich und unparteiisch beurtheilt. Die meisterhaften Einleitungen zu jeder ausführlich in Kritik, welche den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft vor Augen stellen, machen dies Werk nicht bloß zu einer stützigen Journallectüre,

sondern weisen ihm einen dauernden Platz in den Bachersammlungen der Staatsmänner und der gebildeten Staatsbürger aller Klassen an.

Zur Erleichterung der Anschaffung ist dieser vollständige Jahrgang von heute an auf 2 Rthlr. herabgesetzt.
Leipzig den 1. December 1835.

Hinrichs'sche Buchhandlung.

Musikalisches Weihnachtsgeschenk.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau ist zu haben:

Concordia,

ein Liederbuch,
enthaltend:

Gesellschafts-, Tisch- und Trink-Lieder, patriotische Lieder, Lieder der Liebe und Freundschaft u. a.,

für eine und mehrere Singstimmen,
mit Begleitung des Claviers,
componirt und herausgegeben

von

Carl Joseph Koehler,
Rector der höheren Stadtschule zu Cöln.

Geheftet. Preis 1 Rthlr.

Zur Empfehlung obiger Lieder theilen wir mit, was Herr Musikdirektor Kungenhagen darüber sagt:
„Die Lieder Sammlung: Concordia, ist sowohl ihrer Bestimmung als Ausführung nach, zweckmäßig und brav zu nennen. Fast in allen erscheinenden Gesängen für Männerstimmen, die Ansprüche machen, von Sängern ausgeübt seyn wollen, sorgt man viel zu wenig dafür, daß auch der Naturalist thätig beim Gesange werde. Diese Bestimmung erfüllen obige Lieder fast überall; sie nähern sich der Natur der Rundgesänge, die mit Unrecht durch die Forderungen neuester Zeit in Schatten gestellt ist. Den Naturalisten vom Gesange auszuschließen, kann eben so wenig gebilligt werden, als wollte man die Chöre beim Gottesdienste nur durch Sänger besetzen und die Gemeinde schweigen lassen. Beim Gottesdienste will jeder seinen Schöpfer laut loben, so auch im Kreise der Erholung mag jeder frei durch Wort und Ton sich kund geben. — So gebe obige Lieder Sammlung in die Welt; sie belebe, wirke und nütze!“

Diejenigen Herren, welche der Subscribenten-Sammlung in Schlesien sich unterzogen haben, bittet der Verfasser, den Subscriptions-Betrag an die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau Postfrei einzusenden, und dagegen den Empfang der Exemplare sofort zu gewärtigen.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung wird auch im künftigen Jahre (1836) erscheinen:

Juristische Wochenschrift für die Preussischen Staaten. Mit Genehmigung Ihrer Excellenzen der Herren Justiz-Minister, herausgegeben von F. S. A. Hinschius, Königl. Kammergerichts-Assessor.

Die bis jetzt ausgegebenen 38 Nummern des ersten Jahrganges dieser Wochenschrift enthalten außer den Rubriken:

Gesetzgebung (38 Nummern), Rescripte des Justiz-Ministeriums (95 Nummern), Rechtsbestimmungen Preussischer Gerichte (7 Rechtsfälle), Organisation des Justizwesens und Ressort-Verhältnisse (14 Nummern), Literatur des Preuss. Rechts (16 Nummern), und Personal-Veränderungen bei den Preuss. Justizbehörden.

Fünfzehn Abhandlungen von den Herren Dr. Billich in Naumburg, Kammergerichts-Rath Dr. Bornemann in Berlin, Kammergerichts-Assessor Gärtner in Greifswald, Kammergerichts-Assessor Dr. von der Hagen in Arnberg, Justizrath Dr. Jacobi in Berlin, Ober-Landesgerichts-Rath Jungmeister in Naumburg, Kammergerichts-Assessor Dr. Löwenberg in Berlin, Tribunal-Rath und Prof. Dr. Schweikart in Königsberg und dem Herausgeber.

Außer den genannten Herren Mitarbeitern haben theils Beiträge eingesandt, theils ihre Unterstützung der Wochenschrift zugesichert: die Herren Kammergerichts-Rath Bonser in Berlin, Professor Dr. Gaupp in Breslau, Geheimer Justizrath Göschel in Berlin, Justiz-Commissionsrath Hälschner in Hirschberg, Professor Dr. Homeyer in Berlin, Professor Dr. Mannrenbrecher in Bonn, Geheimer Ober-Tribunalsrath Scholz und Kammergerichts-Rath von Strampff in Berlin und Kreis-Justizrath Temme in Ragnit.

Dem Unternehmen ist seit dessen Beginn von Seiten des juristischen Publikums eine so ausgezeichnete Aufnahme zu Theil geworden, daß die Verlags-Handlung sich aller Anpreisungen desselben enthält, und wegen des nähern Inhalts der bis jetzt erschienenen Nummern auf den ausführlichen Bericht Bezug zu nehmen sich begnügt, welcher durch alle Buchhandlungen und Postämter unentgeltlich zu erhalten ist.

Der Preis des ganzen Jahrganges von 104 Nummern ist Vier Thaler.

Berlin im November 1835.

Jonas, Verlagsbuchhandlung.

Bestellungen hierauf nehmen an die Buchhandlungen von **C. W. Aderholz** und **Max & Comp.** in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. E. Martiny, die Influenza oder Grippe,

eine contagiös-epidemische Krankheit; in Hinsicht ihrer Geschichte, ihrer Entstehung und Verbreitung, ihres Wesens, Verlaufs und ihrer Behandlung. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Von den bisher über die Influenza erschienenen kleinen Schriften liefert noch keine eine völlig genügende Darstellung dieser geschichtlich, physiologisch und pathologisch merkwürdigen Krankheit. Nach vielfältiger Erfahrung legt der Verf. hier seine Ansichten darüber nieder, entwickelt kurz, aber treu ihre Geschichte und verbreitet, auf wissenschaftliche Physiologie bauend, über ihren Mutterboden und dessen die Krankheit erzeugende und verbreitende Grundbedingungen in cosmischer und tellurischer Hinsicht, so wie durch Trennung in zwei ganz constante und generell verschiedene Formen: Abdominal-Influenza und Influenza der Respirationsorgane — ein größeres Licht.

Im Verlage von R. Friesche in Leipzig ist erschienen und zu haben in G. P. Aderholz's Buchhandlung in Breslau, A. Zerk in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Neues einfaches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen

oder deutliche Anweisung in 800 trefflichen Recepten und Lehren für die Küche, wie man auch ohne alle Vorkenntnisse, und ohne mündlichen Unterricht die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann, nebst

einem Anhange,

in welchem die Vorsichtsregeln beim Einkauf der Produkte für die Küche, eine Anweisung zum Transpiriren, zum Kochen und Braten im Wasserdampfe gegeben werden, so wie einer Erklärung der ausländischen Maße, Gewichte, Kunstausdrücke, und anderer Benennungen von C. F. Engelmann. Ste verbesserte Auflage. Auf vielfältige in der Küche selbst gemachte Erfahrungen gegründet, und mit besonderer Berücksichtigung der Kranken bei homöopathischen und allopathischen Kuren herausgegeben. Mit einem Kupfer, welches das Transpiriren erläutert. Geh. Preis 20 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der wohlerfahrene Buchhalter,

oder leichtfaßliche Anleitung in der Kunst des Buchhaltens für angehende Kaufleute, besonders auch zum Gebrauch beim Selbstunterricht. Von J. H. D. Vock, Lehrer der kaufmännischen Rechnenkunst und des Buchhaltens. gr. 8. Geheset. 17½ Sgr.

Orgel-Musik.

Orgel-Archiv. Herausgegeben von E. F. Becker und A. Ritter, wovon nun drei Hefte erschienen sind.

Jebes liefert auf 24 Seiten zwölf Orgelstücke aus verschiedenen Jahrhunderten, von Becker, Ritter, Beneroli, Pachelbel, Scheid, Heinen, Viadana, Armsdorf, Krebs, Händel, Palestrina, E. Köhler, Kauffmann, Telemann, Vittoria u. Gediegener Inhalt, saubere Ausstattung und Billigkeit, denn jedes kostet im farbigen Umschlag nur 20 Sgr., machen das Unternehmen empfehlenswerth.

Aug. Schulz & Comp.,

Albrechtsstrasse No. 57.

Empfehlungs- und Visitenkarten

werden geschmackvoll und billig gefertigt in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling, Albrechtsstrasse No. 3, nahe am Ringe.

Sehr billige Postpapiere

von schönster Qualität empfing und empfiehlt

C. G. Gottschling,

Albrechtsstrasse No. 3, nahe am Ringe.

Schlittschuhe

nach ganz neuer Art, mit Schub-Riemen und mess. Kappen, Harzer Schellen, Glockengeläute und ordinaire Hofscheffen, offeriren ergebenst

W. Heinrich & Comp. in Breslau, am Ringe No. 19.

Frische starke Waldhaasen abgebalgt 10 Sgr., gespickt 12 Sgr. das Stück empfiehlt zu geneigter Abnahme

der Wildhändler Seeliger,

am Neumarkt No. 45.

Die erste Sendung

frische Flichbeeringe

frische Bratbeeringe

erhielt mit geistiger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Frische große Holsteiner und Colchester Austern,

geräucherten Rhein Lachs,

geräucherte Pommerische Gänsebrüste,

Hamburger Rauchfleisch,

Hamburger Speckbäcklinge,

empfiehlt billigt

Carl Wyslansky,

Oblauer, Straße im Rautenfranz.

Frische Colchester Austeru

empfangen mit gefirgter Post

Christ. Gottlieb Müller.

Die erste Sendung

Stralsunder Fickbeeringe

empfangen

Sandler & Hoffmann,

Alb. Strasse No. 6, im Palmbaum.

So eben erhielt ich eine bedeutende Zusendung von außergewöhnlich starken und feinsten Gebirgs-Hasen und verkaufe abgabalgt das Stück zu 10 Sgr., gepickelt zu 12 Sgr. und empfehle selbige zu geneigter Abnahme, E. D. u. b. l., Wildhändler am Fischmarkt.

Doppelte Nachricht.

Einen wackern Kandidaten der Theologie, der in das Verhältniß eines Hauslehrers zu treten wünscht, und allen billigen Forderungen dieser Stellung, mit Ausnahme der Müsst entsprechen wird, kann der Unterzeichnete nachweisen. Ebenso eine sehr passende Gelegenheit in Breslau, für auswärtige Eltern, um ein oder zwei Mädchen, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen sollen, in zuverlässige und billige Aufsicht und Pflege übergeben zu können; und bin ich bereit mündliche und schriftliche Auskunft zu gewähren.

Breslau (Dom an der Kreuzkirche No. 15.) den 1ten December 1835.

R n i e,

Oberlehrer der schles. Blinden Unterrichts-Anstalt.

Ankündigung, Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter, militärfreier, unverheiratheter, junger Mann, der das Forst- und Jagdwesen practisch an Harze erlernt, dann längere Zeit die Forst-Akademie zu Tharandt fleißig besucht, und darauf wieder mehrere Jahre am Harz mit dem Forstbetriebe und der Jagd sich practisch beschäftigt hat, auch über seine Kenntnisse und sein moralisches Betragen die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine baldige Anstellung als verwaltender Forstbeamter in der Preuß. Provinz Schlesien und zwar in einer Stellung die ihm bei ausdauerndem Fleiße und gewissenhafter Erfüllung seiner Dienstpflichten, sichere Aussicht auf künftige Verbesserung gewährt. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Königl. Oberförster Bloske zu Nesselgrund bei Gl. h.

Eine junge Dame von Stande, wünscht ein Unterkommen in einem gestitteten Hause, sie würde gern die Wirthschafts-Geschäfte mit der Frau vom Hause theilen; auch steht dieselbe nicht auf großen Gehalt, sondern auf eine honette Behandlung. Das Nähere zu erfahren auf der Schürbrücke in No. 43.

Wohnungs-Anzeige.

Neuländer-Strasse No. 23. sind im 1sten Stock drei Stuben und zwei Alkoven, nöthigenfalls auch getheilt, vom 1sten Januar 1836 ab billig zu vermieten. Das Nähere in genannter Wohnung.

Zu vermieten

Oblauerstrasse No. 19. zweite Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Alkove, einer stäten drei Fenster großen Küche, so wie auch Keller und Bodengelaß. Selbiges ist bald oder auch zu Ostern zu beziehen. Näheres ertheilt darüber

A. Milisch, Oberstrasse No. 12.

Ein Local zur Ausstellung von Waaren, am Ringe in der ersten Etage belegen, zur Benutzung von heute bis zum neuen Jahre, weist nach das
Anfrage und Adress-Bureau
(im alten Rathhause eine Treppe hoch)

Angekommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Graf Bieren, Landrath, von Adelsbach; Gräfin Rida, von Warichau; Herr Juch, Kaufm., von Gellberg. — Im Neuen Kranz: Herr Graf Hoyer, Kammerherr, von Herzogswaldau; Herr v. Nobowitz, Oberförster, von K. Jaleski; Hr. v. Holz, Baumeister, Hr. Fleischer, Ober-Post-Secretair, beide von D. v. p. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Luckhaus, Kaufmann, von Memscheid. — Im goldenen Baum: Herr v. Donat, von Sonnenberg; Hr. v. Biela, von Gammeln; Hr. v. Leichschütz, von Walditz; Hr. Kuprecht, Konditor, von Mittelwalde. — Im deutschen Haus: Hr. Dr. Ebel, Regiments-Arzt, von Meisse; Hr. v. Schwaiger, General-Major, von Bielan; Hr. v. Traub, von Neupend. — Im weißen Adler: Hr. Baron von Schammer, von Dromsdorf; Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von J. d. d. — Hr. Stemmler, Kaufm., von Berlin. — In der gold. Krone: Hr. Nimisch, Kaufm., von Wüstenaltersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Geisler, Hauptmann, von H. d. d. Kirchstrasse No. 14; Hr. Winter, Kaufmann, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3; Hr. Baron v. R. v. G. d. d. Hummeret No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas) Breslau, den 10. December 1835.

	Höcster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. 7 Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.